

Unruheprovinz Cabinda als Austragungsort des Afrika-Cups - Nach dem Angriff der FLEC-Rebellen

03:11 / 3498 Z.

Cabinda Flec

Freigegeben

Autor:	Cascais, Antonio (DW Portugiesisch)	Verw. 11.01.2010
Redaktion:	DW-RADIO / ZPR / Deutsch	
Bearbeiter:	Grathwohl, Daphne	Programmart: Aktuelles Stichwo
Verantw. Red.:		Herkunft:
Mitwirkende:		Ressort: Politik
Schlagwörter:		Änderung: 11.01.2010
		ID: 100111-11040
Honorarvermerk: nein		Arch.Frist: Nicht archivieren
Hinweis:		
Teaser:	Der Angriff auf die togolesische Nationalmannschaft in Angola hat eine Region ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt, für die sich sonst kaum jemand interessiert: die Provinz Cabinda.	
Kurzteaser:	--	

► Teaser: Der Angriff auf die togolesische Nationalmannschaft in Angola hat eine Region ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt, für die sich sonst kaum jemand interessiert: die Provinz Cabinda.
Anmoderation: Der Angriff auf die togolesische Nationalmannschaft in Angola hat eine Region ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt, für die sich sonst kaum jemand interessiert: die Provinz Cabinda, in der Rebellengruppen seit langem für die Unabhängigkeit kämpfen. Wie es dazu kommt, erklärt Antonio Cascais. ◀

Cabinda ist eine von 18 angolanischen Provinzen. Doch sie ist abgeschnitten vom Rest des Landes, eine Exklave. Sie ist durch einen Landkorridor, der zur Demokratischen Republik Kongo gehört, von Angola getrennt.

Viele der circa 300.000 Einwohner Cabindas fühlen sich nicht aber nicht als Angolaner: Sie gehören fast ausschließlich zu den Bakongo <<http://de.wikipedia.org/wiki/Bakongo>>, einem Bantuvolk mit anderen kulturellen Traditionen als die übrige Bevölkerung Angolas. Angola war bereits im 15. Jahrhundert von den Portugiesen besetzt worden, Cabinda wurde erst 1885 zum portugiesischen Protektorat.

Immer wieder haben separatistische Gruppen zu den Waffen gegriffen <<http://english.aljazeera.net/news/africa/2010/01/2010194414660644.html>> - erst gegen die Portugiesen, dann gegen die angolanische Regierung. Die hatte nach der Unabhängigkeit von Portugal im Jahre 1975 Cabinda besetzt und als Teil des angolanischen Territoriums deklariert, obwohl die Organisation für Afrikanische Einheit Cabinda zuvor als unabhängigen Staat anerkannt hatte.

<<http://english.aljazeera.net/news/africa/2010/01/2010194414660644.html>>

Angolas Unabhängigkeit mündete in einen der blutigsten Stellvertreterkriege des Ost-West-Konflikts: Eine marxistisch orientierte Regierung kämpfte gegen pro-westliche Rebellen der UNITA. Die Regierung finanzierte ihre Truppen hauptsächlich durch Erdölexporte, die Rebellen ihre durch Diamantenschmuggel. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion dauerte es noch gut ein Jahrzehnt, bis in Angola ein Friedensschluss zustande kam. Aber eben nicht im ganzen Land: In Cabinda ging der Kampf zwischen Separatisten und Armee weiter.

Angola hat inzwischen Nigeria als größten afrikanischen Öl-Exporteur überholt -nicht zuletzt dank des Erdöls, das vor der Küste Cabindas gefördert wird, und circa 60 Prozent der gesamten angolanischen Erdölproduktion ausmacht. Von diesem Reichtum profitiert die angolansiche Elite in der Hauptstadt Luanda, die große Mehrheit der Angolaner - und auch der Einwohner Cabindas - lebt weiterhin in bitterer Armut. Die Separatisten in Cabinda werden also von der Zentralregierung in Luanda als große Bedrohung angesehen.

2006 schien ein Abkommen zwischen Regierung und den notorisch zerstrittenen Separatisten den Konflikt beendet zu haben. Doch schon seit längerem greift die "Front für die Befreiung der Exklave von Cabinda" (FLEC), die sich auch zu dem Anschlag auf die togolesische Fußballmannschaft bekannt hat, immer wieder ausländische und einheimische Ölfirmen an.

Immer wieder geraten Zivilisten zwischen die Fronten. Internationalen Journalisten und Vertreter von Menschenrechtsorganisationen wird oft die Einreise nach Cabinda verwehrt. Einige wurden willkürlich verhaftet. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch dokumentierte

<<http://www.hrw.org/de/news/2009/06/22/angola-menschenrechtsverletzungen-durch-milit-r-cabinda>>

im Juni 2009 Folter, willkürliche Festnahmen und Isolationshaft in Cabinda. Bei den Opfern handelte es sich auch und vor allem um Dorfbewohner, die bei Razzien von der Armee aufgegriffen worden waren. Die FLEC hatte in der jüngsten Vergangenheit wiederholt damit gedroht, während des Afrika-Cups Anschläge zu verüben. Die Regierung in Luanda wiederum behauptete immer wieder, dass der Krieg in Cabinda vorbei sei. Sie wollte das Fußball- Großereignis dazu nutzen, um ihre Autorität auf dem Gebiet auch international zu untermauern.

ENDE

<u>Sende-/ Informationsobjekte:</u>	
Typ:	Titel:
	Unruheprovinz Cabinda als Austragungsort des Afrika-Cups - Nach dem Angriff der
	Unruheprovinz Cabinda als Austragungsort des Afrika-Cups - Nach dem Angriff der